

Bemerkungen zum Theaterbau

Autor(en): **Burckhardt, Ernst F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **37 (1950)**

Heft 8: **Werkbund-Ausstellung in Zürich**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-29058>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bemerkungen zum Theaterbau

Von Ernst F. Burckhardt

Die Standardform des Theaters, in der heute bei uns gespielt wird, stammt aus dem letzten Jahrhundert und leitet sich ab vom höfischen Barocktheater des 18. Jahrhunderts.

Der Zuschauerraum eines solchen Theaters hat einen hufeisenförmigen Grundriß, ein leicht ansteigendes Par-

kett, ergänzt durch einen Balkon und eventuell weitere, wenig vorspringende Ränge. Die Seitenwände sind gebildet durch übereinanderliegende Logenreihen. Die Bühne wird abgeschlossen durch einen stark ausgebildeten Bühnenrahmen mit Proszenium. Das ganze Bühnengeschehen spielt sich außerhalb des Theaterraumes ab, das heißt hinter dem Bühnenrahmen; diese Form der Bühne wird deshalb als «Guckkastenbühne» bezeichnet. Der Zuschauerraum hat durch seine Grundrißform, die ringsum laufenden Logen und Ränge eine architektonisch geschlossene, festliche Gestalt. Es handelt sich hier aber um eine Theaterform, in welcher das Gesehenwerden eine mindestens so große Rolle spielt wie das Sehen. Dies setzt eine gesellschaftlich führende Schicht, eigentlich eine höfische Ordnung voraus.

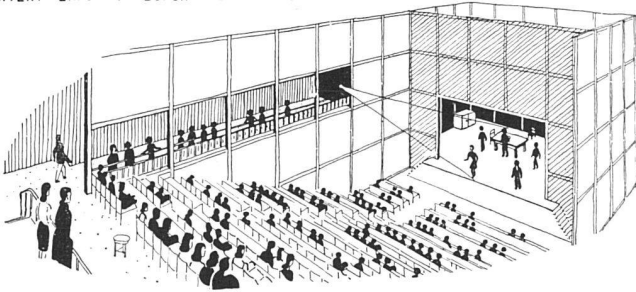
Der heutigen Lebensform entspricht diese Bauart nicht mehr. Heute wird von allen Plätzen eine möglichst gleichmäßig gute Sicht und Akustik verlangt, und nur wenige haben noch das Bedürfnis, von einer Loge eingeraht zu werden.

Unsere Stadttheater müssen deshalb als veraltet bezeichnet werden. Auch eine Renovation, Verbesserung der Sitzgelegenheiten und Abschlagen der pseudo-barocken Ornamentik führen zu keinem befriedigenden Resultat (Beispiel: Stadttheater Lausanne). Es handelt sich um eine grundlegende Umstellung vom Hoftheater zum Volkstheater.

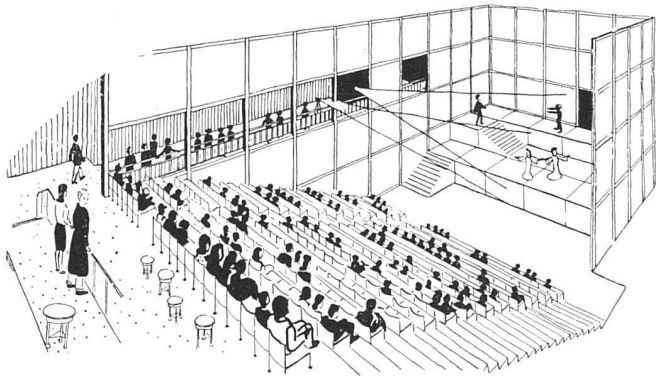
Blickt man zurück auf die historische Entwicklung des Theaterbaues bis ins Altertum, so sieht man, daß ursprünglich im griechischen und römischen Theater Zuschauerraum und Bühnenraum eine architektonische Einheit bildeten. Die ersten Theaterbauten der italienischen Renaissance griffen wieder auf das antike Theater zurück, wenn auch in verkleinertem Maßstab und in gedeckten Räumen (Beispiele: Provisorisches Theater von Sebastiano Serlio und Teatro Olimpico in Vicenza von Andrea Palladio). Einer ähnlichen offenen Bühnenform bediente man sich auch zur Zeit Shakespeares in England.

Alle diese Anfänge wurden aber überschattet durch eine einheitliche Entwicklung des Hoftheaters in allen europäischen Kulturländern. Erst zur Zeit der französischen Revolution ergaben sich wieder neue Ausblicke, und von neuem wurde auf das antike Vorbild zurückgegriffen. Eine zusammenhängende Entwicklung führt von Nicolas Ledoux mit seinem Theater in Besançon (1775) über die Projekte der großen Klassizisten Gilly, Schinkel und Semper, deren Ideen meist im Projektie-

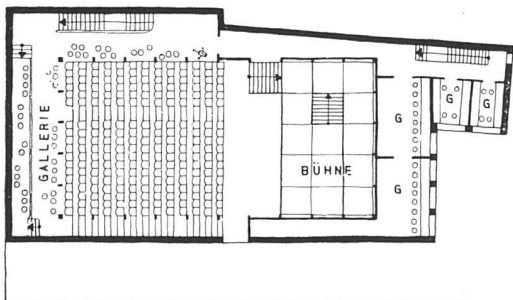
PROJEKT EINER STUDIENBÜHNE
ARCHITEKT ERNST F. BURCKHARDT ZÜRICH



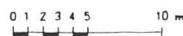
INNENSICHT MIT EINGEBAUTER GUCKKASTENBÜHNE

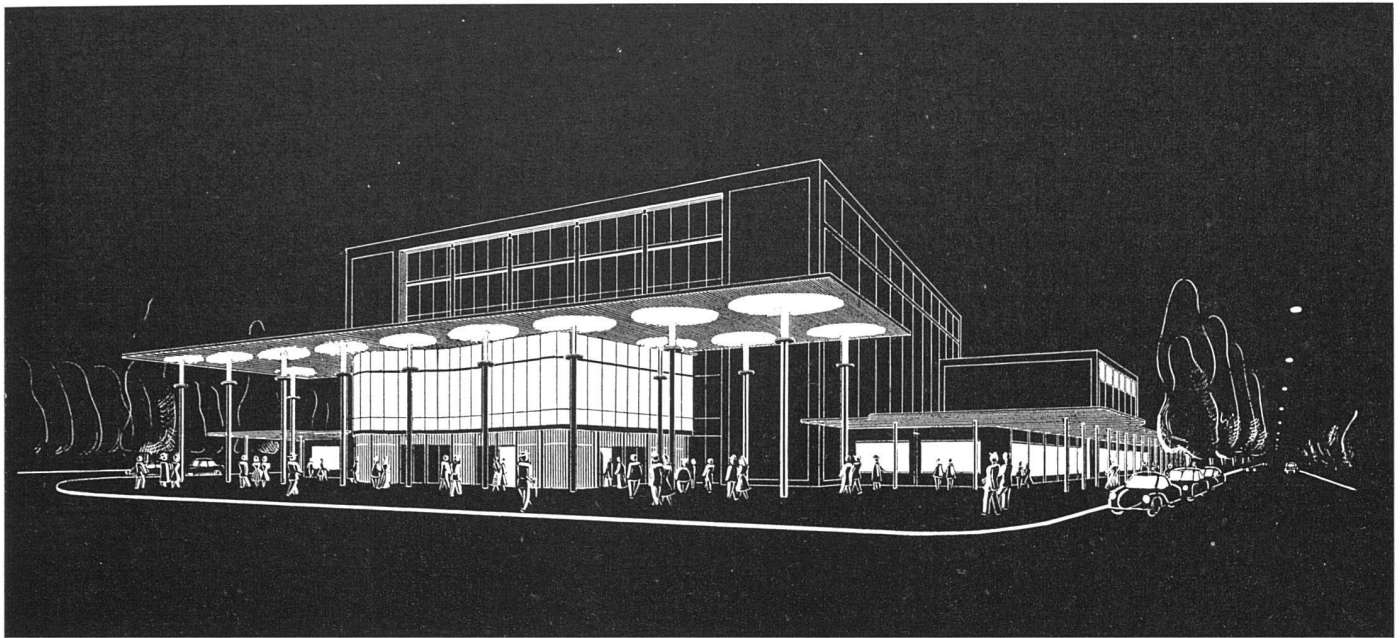


INNENSICHT MIT OFFENEM VORHANGLOSEM BÜHNENRAUM



GRUNDRIß
AUF GALLERIEHÖHE





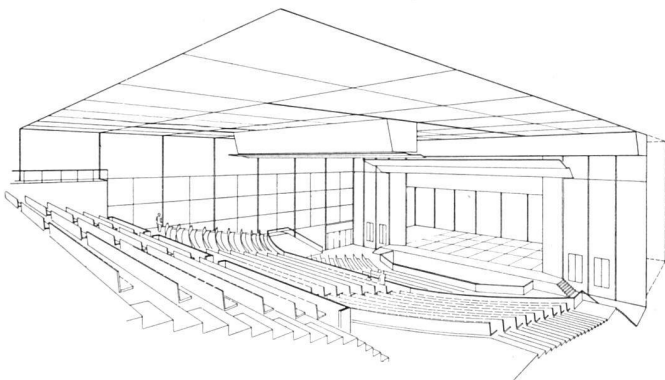
Projekt eines Volkstheaters für 2000 Personen in Zürich, von Ernst F. Burckhardt SWB, Arch. BSA, Zürich. Eingangspartie | Entrée | Entrance

ren steckenblieben, bis zum Wagner-Theater in Bayreuth (1876). In diesem Theater, das einen großen Einfluß auf die spätere Theaterarchitektur in Deutschland hatte, war wohl der antike, gleichförmig ansteigende Zuschauerraum verwirklicht, hingegen wurde auf Bühnenrahmen und Vorhang noch nicht verzichtet. Die eigentliche Raumbühne, die einen Bestandteil des Theaterraumes bildet, ist bis heute in einem ständigen Theater noch nicht verwirklicht worden, wenn auch diese Bühnenform bei Festspielen und Freilichtaufführungen sowohl in der Schweiz wie im Ausland eine Selbstverständlichkeit geworden ist.

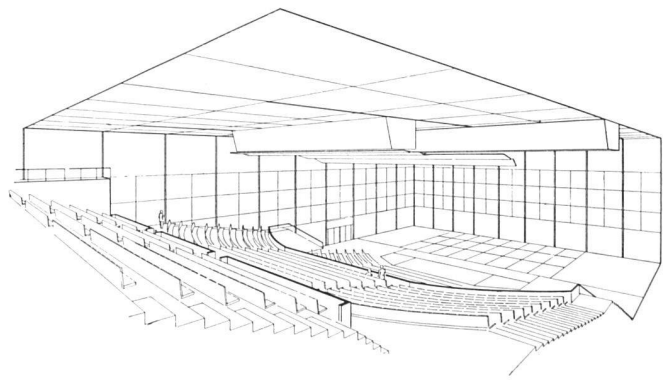
Das *Projekt eines Volkstheaters für Zürich* mit 2000 Sitzplätzen versucht nun, ein Haus darzustellen, in welchem beide Bühnenformen, die «Raum-Bühne» und die «Guckkasten-Bühne», zur Anwendung kommen können. Beim heutigen Stand der Beleuchtungstechnik ist es ohne weiteres möglich, bei der Raumbühne den Vorhang, das heißt die Verdunkelung der Bühne durch Be-

leuchtungseffekte herzustellen. Heute, wo die Scheibenkulissen meist durch plastische Dekorationen ersetzt sind, spielt das Hochziehen der Dekorationen keine große Rolle mehr, so daß ein eigentlicher Schnürboden nicht mehr nötig ist. Um so wichtiger dagegen ist eine möglichst große, horizontale Fläche um den Bühnenraum herum, auf welcher seitwärts und rückwärts plastische Bühnenstücke oder ganze Dekorationsgruppen weggeschoben und umgebaut werden können. Die Bühnenbeleuchtung ist von einem Hohlraum über der Decke aus installiert. Sämtliche Scheinwerfer wirken von zwei fahrbaren Beleuchtungsbrücken aus, die an der Decke aufgehängt sind. Diese Brücken sind gleichzeitig Träger von akustischen Reflektions-Schirmen, die je nach Bühneneinrichtung und Position der Brücken eingestellt werden können. Wird ein Stück gespielt, das nur auf einer Guckkastenbühne zur Wirkung gebracht werden kann, so wird ein Bühnenrahmen von beiden Seiten her vorgeschoben, und die vordere Beleuchtungsbrücke dient als oberer Abschluß. Durch alle diese Ein-

Perspektive des Innenraums mit Guckkastenbühne | Perspective de la salle avec la scène classique | Inside view showing classical stage



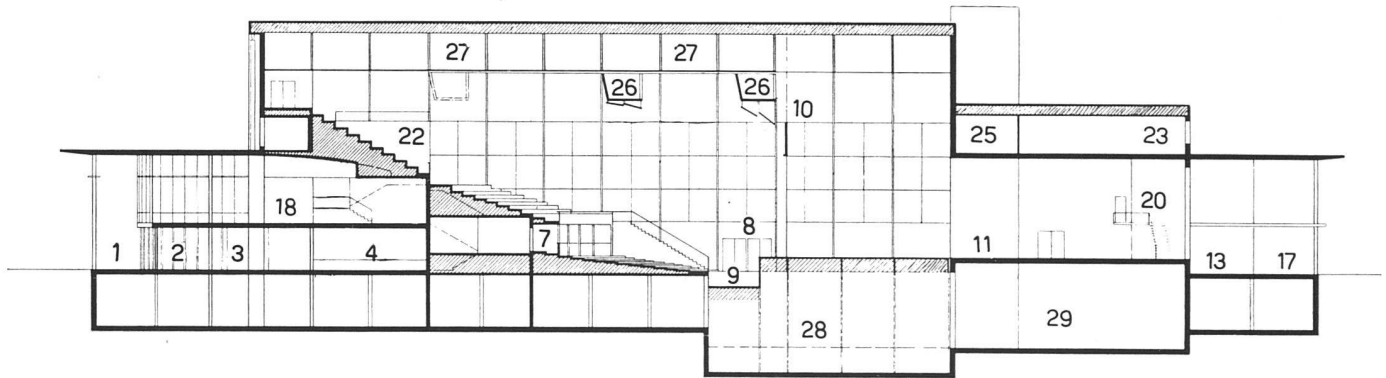
Perspektive des Innenraums mit Raumbühne | Perspective de la salle avec la scène universelle | Inside view showing open stage



richtungen wird es möglich, den Theaterraum je nach Aufführungsart mit wenigen Manipulationen vollständig zu verändern. Die ansteigende Zuschauertribüne ist so angeordnet, daß bei jeder Aufführungsart von allen Plätzen gute Sicht gewährleistet ist.

Selbstverständlich läßt sich von der Architektur aus allein die Spielart nicht reformieren; der Ursprung

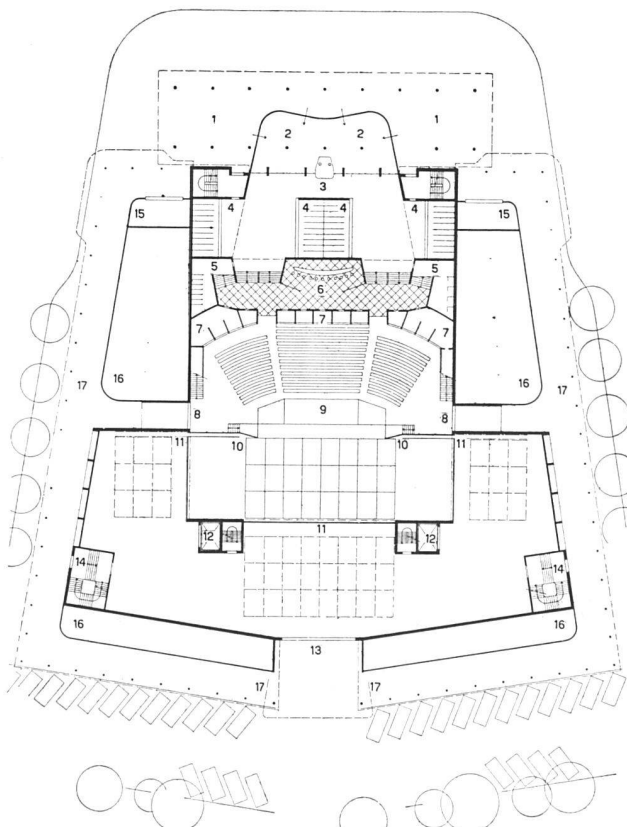
einer neuen Aufführungsart liegt in der Regie. Die Brauchbarkeit eines solchen Theaters muß zuerst im Kleinen ausprobiert werden. Die Übertragung des Aufführungsstiles der Freilichtbühne in den geschlossenen Raum braucht Erfahrung. Mit neuen, nicht an Tradition gebundenen Kräften sollte auf einer Studienbühne experimentiert werden können (Beispiel: Projekt Studiobühne Basel).



Schnitt Volkstheater 1 : 600 | Coupe | Section

- | | | |
|--|---------------------------------|--|
| 1 Gedeckte Vorhalle | 11 Bühnenvorbereitungsräume | 21 Eingang Publikum |
| 2 Eingang | 12 Warenaufzug | 22 Scheinwerfertürme |
| 3 Kasse | 13 Bühnenzufahrt für Lastwagen | 23 Probübne |
| 4 Kleiderabgabe für Theaterbesucher | 14 Bühneneingang | 24 Direktion und Verwaltung |
| 5 Toiletten | 15 Kiosk | 25 Kleider- und Requisitenmagazine |
| 6 Theaterbar | 16 Verkaufsladen | 26 Fahrbare Beleuchtungsbrücke |
| 7 Logen | 17 Gedeckter Rundgang | 27 Hohlraum für Beleuchtungsinstallation, Lüftung usw. |
| 8 Notausgang | 18 Theatervestibül | 28 Unterbühne |
| 9 Versenkbare Vorbühne und Orchestergraben | 19 Nottreppe | 29 Dekorationswerkstätten |
| 10 Verschiebbarer Bühnenrahmen | 20 Künstler- und Chorgarderoben | |

Grundriß Erdgeschoß 1 : 1200 | Plan du rez-de-chaussée | Ground-floor plan



Grundriß Zwischengeschoß | Grundriß Obergeschoß | Plan de l'entresol | First floor plan de l'étage supérieur | Upper floor plan

